

## **Brentano, Clemens: Geschämig tritt die falbe (1817)**

1     Geschämig tritt die falbe  
2     Aurora vor das Himmelhaus  
3     Da legt die graue Schwalbe  
4     Fromm plaudernd ihr die Träume aus.

5     Da sinken in das Blaue  
6     Der Sterne Geisteraugen ein  
7     Da wäscht sich in dem Tautau  
8     Das Licht den Sonnenschleier rein.

9     Mich weckend summt die Mücke  
10    Am Fenster, möcht zum Licht hinaus  
11    Da lenk' ich meine Blicke  
12    Auf einen Kirschenblütenstrauß.

13    Der Strauß von dir gepflücket  
14    Er hielt die Blüten fest bis heut  
15    Doch hat sich heut gebücket  
16    Und seinen Schmuck umhergestreut.

17    Die Blätter aber strecket  
18    Er frisch noch zu dem Lichte aus,  
19    Zum Licht, das mich erwecket  
20    Und dich und deinen treuen Strauß.

21    Vergieb geliebtes Leben  
22    Daß ich zuerst an dich gedacht  
23    Kann ich zum Licht noch streben,  
24    So ist's, weil mir's in dir erwacht.

25    Was wär' mir dann die Sonne  
26    Schien' sie nicht in die Augen dein,  
27    In ihnen wird sie Wonne

28 In meinen wird sie Feuerpein.

29 Wohin ich in der Kammer

30 Die irren Blicke irren lass'

31 Schlägt mahnend mir ein Hammer

32 Ans schwere Herz ohn' Unterlaß.

33 Die Bücher, und die Bilder

34 Die geizig ich zusammentrug,

35 Sie schreien immer wilder

36 O stein'ger Acker, stumpfer Pflug.

37 Die Steine wollt' ich wälzen

38 Zu einer freien Aussicht Lust

39 Es wuchs daraus ein Felsen

40 Der fiel zurück auf meine Brust.

41 Zerschmettert, unbegraben

42 Lag ich in Wind und Wettersnot

43 Es fraßen mich die Raben,

44 Ich starb und starb doch nie zu Tod.

45 Es wollt' kein Vogel singen

46 Als wäre dieser Stein verflucht

47 Es wollt' kein Quell entspringen

48 Der meine heiße Kehle sucht.

49 Nur Kröten, Ottern, Schlangen

50 Umkrochen kalt mir meine Brust

51 Daß Kühlung ich empfangen

52 Selbst von dem grimmen Eckel mußst.

53 Und wenn ich glühend weinte,

54 Verzweiflung mich zu singen zwang

55 Da lobten mich die Freunde

56 Hohnlächelnd im Vorübergang.

57 Heran wollt' keiner treten  
58 Den Stein zu wälzen von der Brust,  
59 Mit mir wollt' keiner beten,  
60 Und ich hab' kein Gebet gewußt.

61 Da rang ich endlich blutig  
62 Die rechte Hand mir los und frei,  
63 Und schlug ein Kreuz gar mutig  
64 Daß Jesu mir barmherzig sei.

65 O wundertätig Zeichen  
66 Du trugst die Sünde aller Welt  
67 Ich fühl't die Last auch weichen  
68 Du warst als Stütze aufgestellt.

69 Ein Vöglein kam gereiset  
70 Baut mir ein Dornennest ins Herz  
71 Das Vöglein Buße heißet  
72 Und sein Gesang heißt: bittre Schmerz.

73 Ein Gärtlein ich ihm baute  
74 Von herbem Kraut, heißt Reu und Leid  
75 Da fraß es von dem Kraute  
76 Trank meine Tränen allezeit.

77 Und heißer ward sein Brüten,  
78 Das Dornennest in meiner Brust  
79 Fühl't ich wie Feuer wüten  
80 Das düstend still ich tragen muß't.

81 So lag ich da alleine  
82 Und hört' den Vogel, sah das Kraut  
83 Als plötzlich von dem Steine

84 Ein kühler Quell herniedertaut.

85 Da sah ich auf der Spitzen  
86 Des Steines in dem Sonnenschein  
87 Gar still mitleidig sitzen  
88 Dich liebes frommes Jungfräulein.

89 Dem Quell, der mich erquicket  
90 Erschlossest du das Felsentor  
91 Aus deinen Augen blicket  
92 Die Gnade all, die ich verlor.

93 Du siehst mit frommen Sinnen  
94 Dem Tanz der kleinen Fliegen zu  
95 Und gönnst den goldnen Spinnen  
96 Ihr schwebend Haus in Sonnenruh'.

97 Den Käfer auf den Rücken  
98 Gefallen, richtest mild du auf,  
99 Schlägst sichre Blätterbrücken  
100 Der Ameise in ihrem Lauf.

101 Du räumest auf den Stegen  
102 Die Steine aus des Wandrers Schritt  
103 Und tiefst auf irren Wegen  
104 Die Spur mit deiner Füße Tritt.

105 Du richtest längs dem Pfade  
106 Die sturmgebeugte Ähre auf  
107 Und wirfst das zum Gestade  
108 Gehüpfte Fischlein in den Lauf.

109 Du wärmst mit deinem Hauche  
110 Das nestentfallne Vögelein  
111 Und sammelst von dem Strauche

112 Zum Bett ihm zarte Wolle ein.

113 Und seinen Eltern streuest  
114 Du deines Brodes Krümlein aus  
115 Weinst mit dem Leid und freuest  
116 Dich mit der Lust in Gottes Haus.

117 Deckst selbst das Nest der Schlangen  
118 Flehst selbst der Kröte um ein Schild  
119 Siehst du die Spinne hangen  
120 Feindselig überm Ekelbild.

121 Mein Weh hast du gespüret  
122 Und riefst den Sünder gern zu Gast  
123 Den Stein hast du gerühret,  
124 Er weicht schon ich atme fast.

125 Mein Durst hat dich gezogen  
126 Und deine Tränen flossen mir  
127 Die ersten Gnadenwogen  
128 Entsprangen mir von dir, von dir.

129 Ich las aus deinen Blicken  
130 Daß Gottes Lieb unendlich ist  
131 Dein Mund konnt' mich erquicken  
132 Er sprach und sang von Jesu Christ.

133 Du sprachst: »Wie einst auf Erden  
134 Der Feind den lieben Herrn versucht  
135 Daß Stein zu Brot sollt' werden  
136 Hast du bei Jesu auch gesucht.

137 Du lebst nicht nur vom Brode  
138 Nein auch vom Wort aus Gottes Mund  
139 Dich macht vom innern Tode

140 Die Liebe Jesu nur gesund.

141 Der Stein, der dich erdrückt  
142 Ist greulich vor der Seele mein  
143 Doch hab' ich ihn gerückt  
144 O glaub und Gott wird gnädig sein.«

145 Da glaubt' ich und den Riegel  
146 Schobst du hinweg vom Himmelstor  
147 Und gabst dem Felsen Flügel  
148 Und trugst ihn über mir empor.

149 Doch lieg' ich noch zerschlagen  
150 Und treu noch pflegst du mich lieb Kind  
151 Bis auf Eliae Wagen  
152 Ich endlich deinen Himmel find'.

153 So Herz! mußst' ich heut morgen  
154 Als ich zum Lichte aufgewacht  
155 Die Liebe von dir borgen  
156 Die ich dem Schöpfer zgedacht.

157 So hab' ich Gott gedanket  
158 Daß er dich auch erwachen läßt  
159 Wer schwer gefallen, wanket  
160 Und hält den Stab mit Ängsten fest.

(Textopus: Geschämig tritt die falbe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/46000>)